

SWR2 ZEITWORT
09.07.2007, 6.45 Uhr

09.07.1985: Der Glykol-Wein-Skandal wird bekannt
Von Werner Eckert©

Am Anfang war es ja nur ein Skandal der Österreicher: am 9. Juli 1985 warnten dann aber auch die deutschen Behörden vor Frostschutzmittel im Wein. Der Glykol-Skandal nahm seinen Anfang. Der Chef des Chemischen Untersuchungsamtes Rheinland-Pfalz, Dr. Richard Woller, im damaligen Landfunk des SWF:

O-Ton

In Österreich hatten Kellereien und Winzer schon in den 70ern das Frostschutzmittel Diethylen-Glykol in ihre edelsüßen Weine getan. Um sie ein bisschen dickflüssiger und nobler zu machen. Die Sache flog auf nach einem Insidertipp.

Wenige Wochen später war dann klar: auch in deutschen Weinen ist Glykol.

Es war wie eine schauerliche Ausgabe der Verkehrsfunks: Sprecher lasen im Radio Listen mit betroffenen Weinen und Warnungen der Behörden:

Montage Weinnamen

Diethylenglykol, der Stoff fand sich längst nicht nur- aber vor allem - in Weinen, die aus dem Pieroth-Imperium stammten, dem damals größten deutschen Weinhandelshaus. Erklärungsversuche unter Druck. Kuno Pieroth:

O-Ton

Verschnitten? unter dünne deutsche Tropfen waren die stämmigen Österreicher gemischt worden – illegal. Pech für die Pantscher, dass die angeblichen österreichischen Nobelhobel auch nur durch Glykol so mächtig waren.

Die rheinland-pfälzischen Behörden hatten von der Pantschereien in Österreich lange vorher gewusst – sie sogar aufgedeckt – mussten aber schweigen. Die Mainzer Landesregierung versuchte derweil ohne Öffentlichkeit eine Sondergenehmigung der Bundesbehörden zu bekommen. Ziel: die gepantschten

Weine so lange mit anderen zu verdünnen bis sie denn trinkbar wären. Dieses Vorgehen hatte fatale Folgen: ein Staatssekretär im Weinbauministerium musste gehen, Beamte wurden versetzt, die Weinkontrolle dem Umweltministerium unterstellt: dessen Chef damals, Klaus Töpfer übrigens, gab umgehend und als erstes eine Ehrenerklärung für die deutschen Winzer ab:

O-Ton

Der dritte Skandal – die Aufarbeitung des Skandals war selbst einer: politisch, weil da Vorwürfe im Raum standen, Helmut Kohl habe seinen Parteifreund Elmar Pieroth gedeckt, es sei Einfluss genommen worden, ein Untersuchungsausschuss im rheinland-pfälzischen Landtag ging ohne Abschlussbericht auseinander. Und auch juristisch geriet das Ganze zum Desaster: 10 Jahre lang wurde ermittelt, begutachtet und gestritten. Immer wieder war von politischem Einfluss auf die Staatsanwaltschaft die Rede. Belegen ließ sich gar nichts. Nach 10 Jahren gab es Freisprüche für sechs Hauptangeklagte – aber die wurden sofort wieder vom Bundesgerichtshof kassiert – Eine Geldbuße – eine Million Mark – stand schließlich am Ende. Das Verfahren wurde eingestellt. Dr. Werner Klopfer, einer der Beschuldigten 10 Jahre später:

O-Ton

Die Firma hat sich längst von den Verlusten erholt. Das Weingesetz in Österreich wurde sofort radikal verschärft – in Deutschland blieb alles beim Alten.